

## V. Der ASF-Bestand

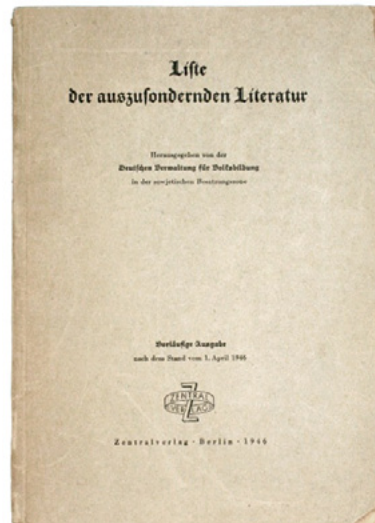
### Erzwungene Aussonderungsmaßnahmen der Nachkriegszeit zeigen Auswirkungen bis in die Gegenwart

Angela Hammer

Zensur von Texten verschiedenster Art gab es in allen Epochen der Schrift- und Publikationsgeschichte – bis in die Gegenwart hinein. Ein heutzutage vergleichsweise wenig bekanntes Ereignis der Zensurgeschichte stellen die nach Ende des Zweiten Weltkriegs von den Besatzungsmächten in Deutschland initiierten, großangelegten Aktionen zur Aussonderung nationalsozialistischen und militaristischen Schrifttums dar. Zwischen September 1945 und Mai 1946 wurden in den Besatzungszonen mehrere Befehle und Gesetze erlassen, die die Entfernung sämtlicher nationalsozialistisch und/oder militaristisch gesinnter Literatur aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken und Buchhandlungen anordneten.

#### Liste der auszusondernden Literatur

Als konkrete Handreichung zur Aussonderung entsprechender Werke erstellte die Deutsche Bücherei in Leipzig im Auftrag der Sowjetischen Militäradministration



Liste der auszusondernden Literatur (1946)

ein umfangreiches Verzeichnis mit auszusonderndem Schriftgut. Diese Liste der auszusondernden Literatur, die zwischen 1946 und 1953 in vier Ausgaben erschien, enthielt insgesamt rund 32.900 Buch- und 3.000 Zeitschriftentitel aus dem Erscheinungszeitraum 1914 – 1945. Neben deziert nationalsozialistischer oder militaris-

tischer Literatur befanden sich auf der so genannten Leipziger Liste auch zahlreiche politisch „unbelastete“ Titel sowie kommunismuskritische Werke. Die Liste galt lediglich als Orientierungsgrundlage und entband die Bibliothekare nicht von der Pflicht, selbst jeden Titel in ihren Einrichtungen gewissenhaft zu überprüfen und gegebenenfalls abzugeben.

#### Abteilung für spezielle Forschungsliteratur

Während die Zensurmaßnahmen in den westlichen Besatzungszonen bereits nach wenigen Jahren wieder aufgehoben wurden, verfolgten die sowjetischen Besatzungskräfte die Aussonderungsaktivitäten mit großem Nachdruck. NS-Schriftgut aus öffentlichen Bibliotheken wurde in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) größtenteils vernichtet. Für entfernte Werke aus wissenschaftlichen Bibliotheken hingegen wurden zwei zentrale Sammelstellen in der Deutschen Bücherei in Leipzig sowie in der Staatsbibliothek zu Berlin eingerichtet.

Je nach geographischer Lage mussten die Bibliotheken der SBZ/DDR ihre ausgesonderte Literatur an eine der beiden Institutionen abliefern. An der Berliner Staatsbibliothek wurde dafür ein eigener Bereich geschaffen, die so genannte „Abteilung für spezielle Forschungsliteratur“ (ASF). In der Bevölkerung wurde letztere auch als „Giftschrank“ bezeichnet.

#### 40.000–50.000 Bände an der UB ausgesondert

Die UB der Humboldt-Universität, insbesondere die Zentralbibliothek des damals zweischichtigen Systems, war in besonderem Maße von den Aussonderungsvorschriften betroffen, da sie unter ihrem vormaligen Leiter Gustav Abb nationalsozialistische Literatur „in möglichster Vollständigkeit“ erworben und – im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Bibliotheken – kaum Kriegsschäden erlitten hatte. So verfügte die UB nach dem Krieg über ein entsprechend umfangreiches Kon-

tingent an Titeln, die unter die Aussonderungsvorschriften fielen. Zwischen 1945 und 1955 gab die Bibliothek rund 40.000 – 50.000 Bände pflichtgemäß an die Berliner Staatsbibliothek ab. Teils aus Angst vor Kontrollen, teils aber auch aus persönlicher Überzeugung gingen die Bibliothekare an der UB bisweilen weit über die Leipziger Liste hinaus und sortierten auch zahlreiche nicht explizit indizierte Titel aus, wie zum Beispiel Werke aus dem 19. Jahrhundert mit antisemitischen Tendenzen. Die ausgesonderten Bücher und Zeitschriften wurden in der Regel mit einem gelben Dreieck markiert. Die Aussonderungen wurden auch bibliographisch dokumentiert. Die UB entfernte die Einträge bzw. Karten der abgegebenen Titel aus den existierenden Katalogen und legte damit separate Band- und Zettelkataloge an. Diese waren nicht öffentlich zugänglich. Die an die Staatsbibliothek abgegebene Literatur konnte dort von Benutzern nur in einem speziellen Lesesaal unter Aufsicht

konsultiert werden. Dafür war ein Nachweis erforderlich, dass die Schriften für besondere Zwecke, wie zum Beispiel wissenschaftliche Projekte, benötigt wurden.

### Hohe Forschungsrelevanz des ASF-Bestands

Im Zuge der Deutschen Wiedervereinigung wurde die ASF in der Staatsbibliothek Ende 1989 aufgelöst. Die dort deponierten Bestände wurden den ursprünglichen Bibliotheken zurückgegeben. So erhielt auch die UB ihre seinerzeit abgegebenen mehreren zehntausend Bücher und Zeitschriften – mit geringen Verlusten – zwischen 1991 und 1993 schrittweise zurück. Bibliotheksmitarbeiter stellten die Bände in den Folgejahren sukzessive an ihre regulären Standorte zurück. In das damals bereits existierende elektronische Bibliotheksverwaltungssystem wurden die Titel, für die sich intern die Bezeichnung „ASF-Bestand“ etabliert hatte, aus Imagegründen indes nicht aufgenommen, da zu diesem Zeitpunkt erst ein sehr

geringer Teil des Bibliotheksbestandes dort verzeichnet war und sich andernfalls plötzlich überproportional viele nationalsozialistische Titel darin befunden hätten. Auch in den konventionellen Katalogen fand keine Reintegration der zurückerhaltenen Werke statt. Bis auf wenige, zufällige Ausnahmen, wie zum Beispiel die Hochschulschriften, verblieben die Karten der ASF-Titel in den separaten Band- und Zettelkatalogen. Auch in den Folgejahren konnte eine Aufnahme in den Online-Katalog aus Personal- und Zeitmangel nicht realisiert werden. Somit ist der Großteil des ASF-Bestands bis heute nicht elektronisch verzeichnet und auch in den konventionellen Katalogen nur unvollständig nachgewiesen. Die Integration der einst ausgesonderten Medien in den Online-Katalog stellt vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe der UB für die Zukunft dar, zumal Wissenschaftler verschiedener Disziplinen dem Bestand eine hohe Forschungsrelevanz attestieren. So lassen sich anhand der ASF-Literatur nicht

nur zahlreiche Facetten der nationalsozialistischen Ideologie ergründen, sondern die Publikationen bieten überdies aufschlussreiches Untersuchungsmaterial für weitere Fragestellungen, zum Beispiel aus den Bereichen Militär- und Medizingeschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, osteuropäischer Geschichte sowie Antisemitismus- und Widerstandsforschung.

*Frau Angela Hammer war von 2010 bis 2012 Referendarin in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität und verfasste ihre Masterarbeit zu dem ASF-Bestand der Universitätsbibliothek. Im Heft 3/2013 der Zeitschrift „Bibliothek Forschung und Praxis“ wird ein ausführlicher Artikel mit den Ergebnissen der Forschungsarbeit erscheinen.*

*Bei Fragen können Sie die Autorin unter folgender E-Mail-Adresse erreichen:*  
[angela.hammer@thulb.uni-jena.de](mailto:angela.hammer@thulb.uni-jena.de)